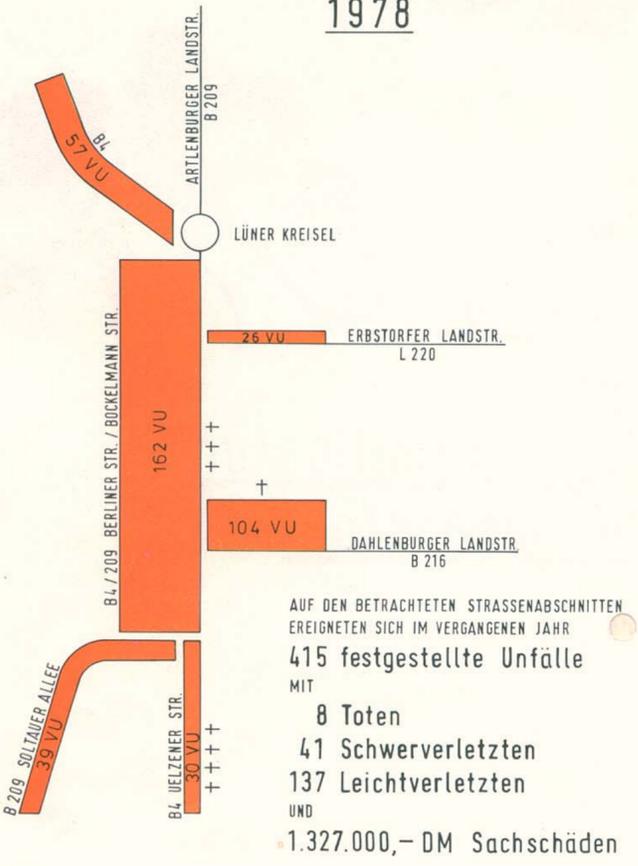


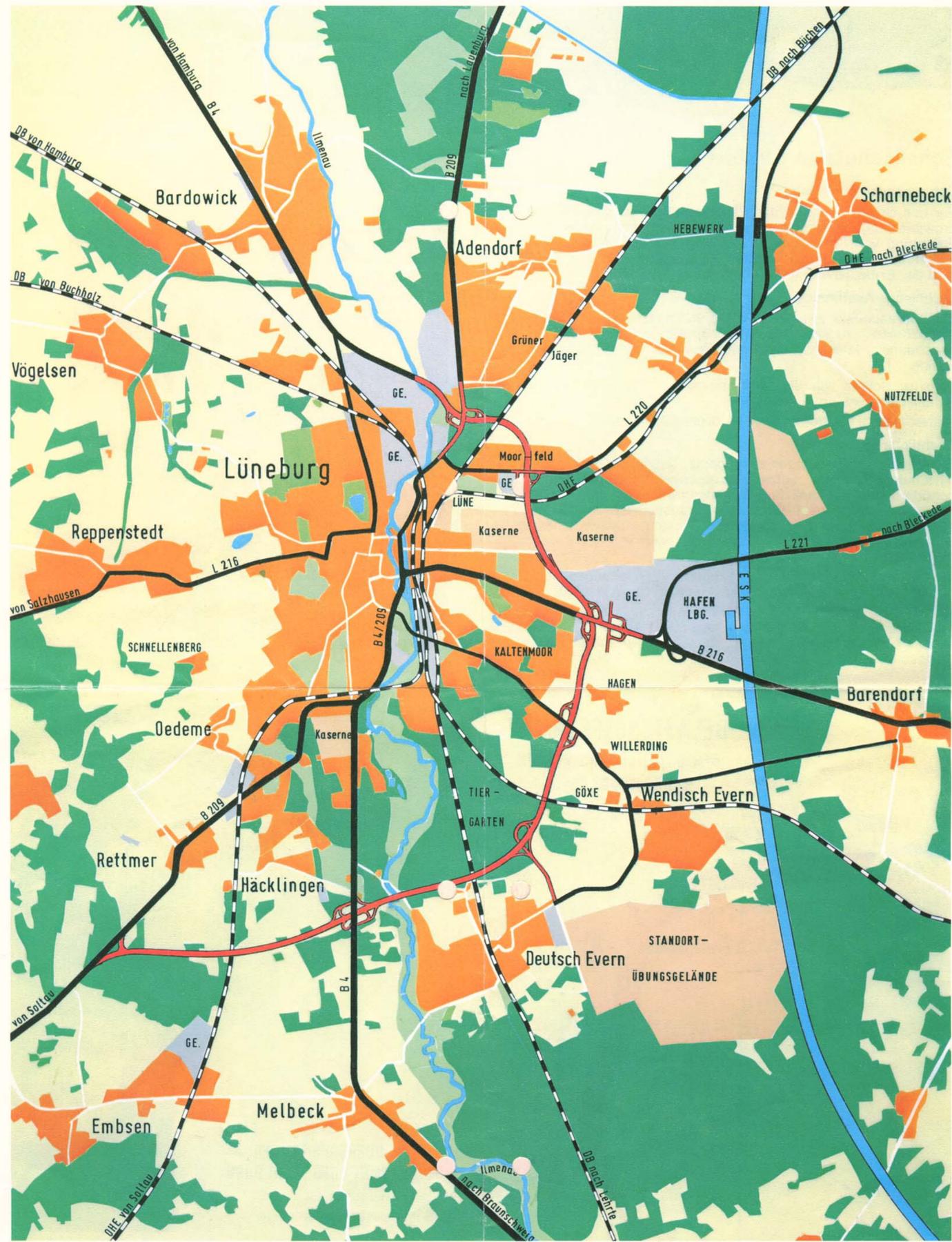
UNFALLBILANZ 1978



Die Verkehrssituation in Lüneburg

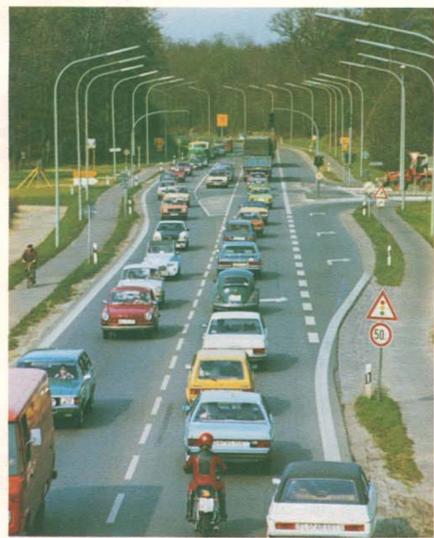
Jeder Verkehrsteilnehmer in Lüneburg erlebt Tag für Tag den durch Überlastung der Straßen, Staus und Wartezeiten gekennzeichneten Verkehrsablauf. Die Unfallzahlen des Jahres 1978 sind dafür eine traurige Bilanz.

Gleichzeitig hat die Entwicklung der Stadt Lüneburg dazu geführt, daß sich die Wohnbebauung an die seit Jahrzehnten bestehende „Panzerstraße“ herangeschoben hat. Alle Bemühungen und Rücksichtnahmen der Bundeswehr können aber erst dann Erfolg haben, wenn diese Trasse aufgegeben wird und die Panzer auf der Umgehungsstraße fahren.



OSTUMGEHUNG LÜNEBURG

MAßSTAB = 1:25 000



STAU

kennzeichnen den heutigen Verkehrsablauf



Ostumgehung Lüneburg

— Eine ausgereifte Planung —

Die Umgehungsstraße Lüneburg soll im Raume Ochtmissen beginnen, östlich um Lüneburg herumgeführt und in der Gemarkung Rettmer wieder an die B 209 angeschlossen werden.

Während im Laufe der Zeit die Linienführung der Umgehungsstraße den städtischen Entwicklungen angepaßt wurde, blieb die Grundkonzeption einer Ost-Umgehung bei den seit rund 45 Jahren bestehenden Planungen und Überlegungen erhalten.

Ziel und Zweck der neuen Straße ist es, den Durchgangsverkehr der B 4, B 209, B 216 und der L220 aus Lüneburg fernzuhalten und das innerstädtische Verkehrsnetz nachhaltig zu entlasten. Gleichzeitig wird eine zügige Verbindung zwischen den östlichen Stadtteilen geschaffen, mit dem Ergebnis der Verkehrsberuhigung heute stark befahrener Verbindungsstraßen, die weitgehend durch Wohngebiete verlaufen.

Eine Verbesserung bedeutet die Umgehungsstraße für die Zufahrt der Bundeswehr zum Standortübungs Gelände Wendisch-Evern.

Zwischen der Straßenbauverwaltung und der Bundeswehr wurde eine Mitbenutzung der Umgehung durch militärische Fahrzeuge vereinbart. Hierzu werden beiderseits des eigentlich zweistreifig geplanten Querschnittes der Umgehung je fünf Meter breite Fahrstreifen für diesen Fahrzeugverkehr angelegt. Diese Fahrstreifen dürfen jedoch auch vom Zivilverkehr mitbenutzt werden. Entsprechend hoch ist die Kostenbeteiligung der Bundeswehr von rund. 55 % an den Gesamtkosten, die sich nach den derzeitigen Ermittlungen auf etwa 46 Mio DM belaufen.